

# „Versiegt ist die Geburt, vollendet das Asketentum“: spirituelle Erfahrungen des Gotamo

Hellmuth Hecker hat das Leben des Buddha vor allem anhand des Pāli-Kanons nacherzählt in dem sehr empfehlenswerten Buch „Das Leben des Buddha“ 1973. Wir bringen im Folgenden mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers einige Auszüge, angefangen vom Verlassen des Palastes bis hin zum Erlangen der Erleuchtung.

**zusammengestellt von Hellmuth Hecker**



Buddha-Statue aus Gold in Thailand.

Wöhner

## DER GANG IN DIE HAUSLOSIGKEIT

Immer stärker zog es den Bodhisattva vom Hause fort. Wie eine Leichenhalle kam ihm der Palast der Sterblichen vor, die fröhlich dahinlebten, dem Altern und Sterben entgegen, einer ungewissen Zukunft entgegen, dem Schicksal blind ausgeliefert. Bei den Belustigungen, die man zu veranstalten pflegte, um ihn aufzuheitern, fielen ihm die Augen zu. Es war ihm einfach nicht möglich, sich an dem Theater des Lebens ernsthaft zu beteiligen. Er berichtet selber darüber:

„Da ist mir vor der vollen Erwachung, als ich noch kein Buddha, sondern erst ein Bodhisattva war, dieser Gedanke gekommen: Ein Gefängnis ist die Häuslichkeit, ein

Schmutzwinkel, der freie Himmelsraum die Pilgerschaft. Nicht wohl geht es, wenn man im Hause bleibt, das völlig geläuterte, völlig geklärte Asketentum Punkt für Punkt zu erfüllen. Wie wenn ich nun, mit geschorenem Haar und Barte, mit fahlem Gewande bekleidet, aus dem Hause in die Hauslosigkeit hinauszöge? " (Mittlere Sammlung, M36)

„Auch ich habe einst, vor der vollen Erwachung, als ich noch kein Buddha, sondern erst ein Bodhisattva war, selber Geburt, Alter, Krankheit, Sterben, Schmerz und Schmutz unterworfen, gesucht, was dem auch unterworfen ist: Weib und Kind, Mensch und Tier, Geld und Gut. Dem unterworfen sind diese Gebilde, und da sucht man, verlockt, verblendet, hungerissen danach. Da kam mir aber

der Gedanke: Was suche ich denn, selber Geburt, Alter, Krankheit, Sterben, Schmerz und Schmutz unterworfen, was auch dem unterworfen ist? Wie wenn ich nun, selber diesem allen unterworfen, das Elend dieses Naturgesetzes merkend, die geburtlose, alterslose, krankheitslose, todlose, schmerzlose, schmutzlose, unvergleichliche Sicherheit suchte, das Nirvāṇa?“ (Mittlere Sammlung, M26)

### DIE ENTDECKUNG DES RECHTEN WEGES

Die ersten Jahre nach dem Verlassen des Palastes versuchte Gotama, mit verschiedenen Askese-Übungen die Befreiung zu erreichen, was nicht zum gewünschten Ergebnis führte. [Anm. der Redaktion] Er sagte sich ganz nüchtern: Ich wollte doch für mich und andere nur den Ausweg aus dem Leiden finden, aber stattdessen habe ich

### DER TAG VOR DER ERWACHUNG

Der Bodhisattva fühlte, dass er seinem Ziel nahe sei und begab sich auf den Almosengang nach Uruvelā. Da erhielt er von einer Frau namens Sujātā (Wohlgeborene) eine ganz besondere Speise: Milchreis [...]

Der Bodhisattva verzehrte den Brei und nahm im Flusse Neranjarā ein Bad. Nach der Überlieferung warf er dann seine Almosenschale in den Fluss zum Zeichen, dass er nun alles hinter sich lasse und den letzten Weg gehe. Die Schale schwamm davon. [...]

Am Nachmittag begab sich Gotamo vom Flussufer in den Wald und schritt geradewegs auf einen Baum zu, um sich dort niederzulassen. Der Baum gehörte zu der großen Familie der Feigen. Er war der Bodhibaum, kurz Bo-Baum genannt, er heißt auch in der Botanik 'Ficus religiosa', so



Buddha-Statuen in Tibet (links) und Japan (rechts).

das Leiden nur immer schlimmer gemacht und mir bloß zusätzliche und unnötige Schmerzen zugefügt, mehr als je ein Asket. Der Weg der Schmerzen kann nicht der richtige sein.

In diesem Augenblick, als er alles aktive Streben einstellte und am Ende der bisherigen Möglichkeiten angelangt war, in dieser Situation des Loslassens, in der er ganz still war, da erinnerte sich sein Geist des stillsten und wohl-tuendsten Erlebnisses, das er bisher gehabt hatte: des Jugenderlebnisses der Schau unter dem Rosenapfelbaum, und er dachte: „Das mag wohl der Weg zur Erwachung sein. Und sofort kam ihm aus dem Innersten die Antwort: „Dies ist der Weg zur Erwachung!“

die Erinnerung an den Erwachten bewahrend. [...] Der Bodhisattva ließ sich am Fuße jenes Baumes nieder, der auf den Tag genau so alt war wie er. Er setzte sich gen Osten, also mit dem Rücken zum Sonnenuntergang, dem Sonnenaufgang des nächsten Tages gegenüber.

Und während er sich dorthin setzte, merkte er, wie ihn fünf Gedanken ausfüllten: Gedanken der Ruhe, des Wohles, der Reinheit, des Wohlwollens und der Sicherheit, am Ziel zu sein. Er war am Feierabend des Daseinskreislaufes angekommen, und diese Stimmung zeigte sein Gemüt an. Zwar hatte er in den letzten Wochen Wohl um Wohl erfahren und war in der Schau gut geübt, aber das jetzt aufkommende Gefühl war anders, war gerichteter und endgültiger. Es war eine Weihestimmung nie gekannter

Art. Und es war dies sein 35. Geburtstag, der Vollmondtag im Frühlingsmonat (Vesakh).

Jedoch sollte dieser Frieden noch einmal gestört werden. Als sich nämlich der Bodhisattva zu seiner entscheidenden Meditation niedersetzte, da fühlte sich Māro in seinem Reiche plötzlich äußerst unwohl, sein Glanz schwand, sein Palast zeigte Risse und bröckelte ab, und es kam ihm der Gedanke, dass seine Herrschaft aufs äußerste bedroht würde. (Angereichte Sammlung, AIV, 15).

Māro merkte, dass sich der Bodhisattva anschickte, ein Buddha zu werden und der Welt den Schleier hinwegzunehmen. Da rief er seine Dämonenscharen herbei und zog an der Spitze seines Heeres zum Bo-Baum, um den Bodhisattva an der Erwachung zu hindern. Der Buddha beschreibt die acht Heere Māros wie folgt:



Buddha-Statuen in Sri Lanka (links) und Burma (rechts).

Du da, so lass es immer los: Mein Leben, das veracht ich gern; weit besser sterben doch im Kampf, als dass ich leben sollt besiegt."

(Sammlung der Bruchstücke, S. 436-440)

### DIE NACHT DER ERWACHUNG

Inzwischen war es Abend geworden. Die kurze Tropendämmerung war vorbei. Der Bodhisattva hatte sich im Lotossitz zur Meditation niedergelassen und erwirkte nacheinander die vier Schauen, die ihn völlig von der beschränkten Erlebensweise des Leibes ablösten und die er schon vorher so geübt hatte, dass er sie nun nach Wunsch und Willen beherrschte. Er hatte erfahren, dass nach der vierten Schau, in welcher der Herzensfriede so tief ist, dass er auch den Leib völlig still stellt, Atem und



„Begierden sind dein erstes Heer, das zweite Unlust ist genannt, das dritte Gier nach Speis und Trank, das vierte wird geheißen Durst,

das fünfte matte Müdigkeit, das sechste heißt man feige Furcht, das siebte, das ist Zweifelsucht, das achte: Herrschsucht, trotziger Sinn,

Gewinn und Ruhm und Ehrenpreis und Ansehen ungerecht erlangt und Eigenliebe, Eigenlob und Nächstentadel, Aburteil.

So ruf ich, Unhold, an dein Heer des Bösen, das herbei sich wälzt: besiegen kann es nur der Held, als Sieger kosten Seligkeit.

Herzschlag zur Ruhe bringt, sich verschiedene Wege eröffnen: Er hatte gesehen, dass von dort der Weg zu den Formlosigkeit offen ist.

Und er hatte gesehen, dass von dort der Weg in alle Formen des astralen Aussteigens aus dem Fleischleibe und der Magie innerhalb der Gegenwart möglich ist. Aber diese beiden Wege führten nicht zu dem gewünschten Ziele, zur Durchschauung des gesamten Daseins und zur Befreiung. Darum richtete er zuerst seine Fähigkeiten auf die Vergangenheit, denn die erste der tieferen Fragen heißt ja: Woher kommt alles, warum ist alles so, wie es ist, warum erlebe ich es so und nicht anders? Davon sagt er:

„Solchen Gemütes, innig, geläutert, gesäubert, gediegen, schlackengeklärt, geschmeidig, biegsam, fest, unver-

sehrbar, richtete ich das Gemüt auf die erinnernde Erkenntnis früherer Daseinsformen. Ich erinnerte mich an viele verschiedene frühere Daseinsformen, als wie an ein Leben, dann an zwei Leben, an drei, vier, fünf, zehn, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig, hundert, tausend, an hunderttausend Leben, dann an die Zeiten während mancher Weltenentstehungen, dann an die Zeiten während mancher Weltenvergehungen, dann an die Zeiten während mancher Weltenentstehungen und Weltenvergehungen:

Dort war ich, jenen Namen hatte ich, jener Familie gehörte ich an, das war mein Stand, das mein Beruf, solches Wohl und Wehe hab ich erfahren, so war mein Lebensende, dort verschieden, trat ich anderswo wieder ins Dasein, da verschieden, trat ich hier wieder ins Dasein.

Er sah, durch welche Tugenden er die 32 Merkmale erworben hatte. Er sah, wie er die zehn Vollkommenheiten betätigt hatte. Er sah, wie oft er Asket gewesen und in der Brahmawelt und der formlosen Welt gewesen war, wie er aber immer wieder abgestiegen war. Und er sah, wie nah oder fern er früheren Buddhas gewesen war (Mittlere Sammlung, M81).

Er sah, wie die Welten entstehen, die Wesen sich vergrößern. Er sah, wie die materiellen Welten verglühn, wenn die Wesen reiner werden. Er sah das Gesetz der Wesen, der Welten, der Kulturen. Er sah alles und jedes. Er sah alle Ursachen aller Wirkungen, nichts Vergangenes blieb ihm verhüllt. So gewann er die Summe der Erfahrungen, sah die Ausweglosigkeit des Samsāra, die Vergeblichkeit allen Strebens innerhalb der Wandelbarkeit. Nach



Archiv TZ



Wöhner

Buddha-Statuen in Korea (links) und im modernen Thailand (rechts).

So erinnerte ich mich vieler verschiedener früherer Daseinsformen mit je den eigentümlichen Merkmalen und Beziehungen.

Dieses Wissen hatte ich nun in den ersten Stunden der Nacht als erstes errungen, das Nichtwissen zerteilt. Das Wissen gewonnen, das Dunkel zerteilt, das Licht gewonnen, wie ich da ernsten Sinnes, eifrig, unermüdlich verweilte." (Mittlere Sammlung, M4,19,26,36 u.a)

In der Zeit von sechs bis zehn Uhr abends erlebte er nach rückwärts die Zeitlosigkeit. Er erfuhr hier, was er bisher nur felsenfest geglaubt hatte: die Tatsache der Wiedergeburt, die Realität der Fortexistenz. Das Vertrauen war vorangegangen, die erfahrende Weisheit bestätigte es. [...]

diesem ersten Durchbruch zur universalen Bewusstseinsweise schloss sich daran in der zweiten Nachtwache, zwei Stunden vor und nach Mitternacht, in der größten Stille, das zweite Wissen:

„Solchen Gemütes, innig, geläutert, gesäubert, gediegen, schlackengeklärt, geschmeidig, biegsam, fest, unversehrbar, richtete ich das Gemüt auf die Erkenntnis des Verschwindens-Erscheinens der Wesen. Mit dem himmlischen Auge, dem geläuterten, über menschliche Grenzen hinaus reichenden, sah ich die Wesen dahinschwinden und wiedererscheinen, gemeine und edle, schöne und unschöne, glückliche und unglückliche. Ich erkannte, wie die Wesen je nach den Taten wiederkehren.

Diese lieben Wesen sind freilich in Taten dem

Schlechten zugetan, in Worten dem Schlechten zugetan, in Gedanken dem Schlechten zugetan, tadeln Heiliges, achten Verkehrtes, tun Verkehrtes, bei der Auflösung des Leibes nach dem Tode gelangen sie auf den Abweg, auf schlechte Fährte, zur Tiefe hinab, in die untere Welt. Jene lieben Wesen sind aber in Taten dem Guten zugetan, in Worten dem Guten zugetan, in Gedanken dem Guten zugetan, tadeln nichts Heiliges, achten Rechtes, tun Rechtes; bei der Auflösung des Leibes nach dem Tode gelangen sie auf gute Fährte, in selige Welt." (Mittlere Sammlung, M4 u.a.).

Hier erkannte er das Karmagsetz, das er durch die Rückerinnerung bei sich selbst erfahren hatte, bei den anderen Wesen. Er sah, wie sie alle getrieben sind von unsichtbaren Kräften, wie sie sich selber Himmel und Hölle bereiten in aller Endlosigkeit. [...] Das war der zweite Durchbruch durch die Eierschale des Unwissens.

Im letzten Drittel der Nacht, als es gegen Morgen ging, von zwei bis sechs Uhr, erlangte der Erwachende dann das entscheidende Wissen, welches die Konsequenz aus den beiden vorangehenden Wissen zog. [...] Dieses dritte Wissen wird samt der Erlösung und Wissensklarheit der Erlösung vom Erwachten in den Lehrreden wie folgt beschrieben:

„Solchen Gemütes, innig, geläutert, gesäubert, gediegen, schlackengeklärt, geschmeidig, biegsam, fest, unversehrbar, richtete ich das Gemüt auf die Erkenntnis der Triebversiegung. Das ist das Leiden, verstand ich der Wirklichkeit gemäß; das ist die Leidensentwicklung, verstand ich der Wirklichkeit gemäß; das ist die Leidensauflösung, verstand ich der Wirklichkeit gemäß; das ist der zur Leidensauflösung führende Pfad, verstand ich der Wirklichkeit gemäß.

Das sind die Triebe, verstand ich der Wirklichkeit gemäß; das ist die Triebentwicklung, verstand ich der Wirklichkeit gemäß; das ist die Triebaflösung, verstand ich der Wirklichkeit gemäß; das ist der zur Triebaflösung führende Pfad, verstand ich der Wirklichkeit gemäß.

Also erkennend, also sehend, ward da mein Gemüt erlöst vom sinnlichen Trieb, vom Werde-Trieb, vom Nichtwissenstrieb. „Im Erlösten ist die Erlösung, diese Erkenntnis ging auf. „Versiegt ist die Geburt, vollendet das Asketen-tum, gewirkt das Werk, nicht mehr ist diese Welt, verstand ich da.“ (Mittlere Sammlung, M4 u.a.)

In der Mittleren Sammlung (M26) fasst der Buddha die entscheidenden Wissen, die er nun gewonnen hatte, zusammen in den Worten: „Und ich, der ich selber Geburt, Alter, Krankheit, Tod, Schmerz und Schmutz unterworfen, die davon freie, unvergleichliche Sicherheit, das Nirvāṇa suchte, fand die geburtlose, alterslose, krankheitslose, todlose, schmerzlose, schmutzlose, unvergleichliche Sicherheit, das Nirvāṇa. Die klare Gewissheit ging mir nun auf: 'Für ewig bin erlöst ich, das ist das letzte Leben, und nicht mehr gibt es Wiedersein.'<sup>1</sup>

[...] Es wird berichtet, dass der Erwachte nach der Erlösung tief aufatmend diesem Glück in Versen Ausdruck gegeben hat. Diese Verse werden verschieden überliefert. Alle drei Versionen – in Pāli, Sanskrit und Tibetisch – stimmen in dem einen Grundton der unsagbaren Entlastung und Erleichterung überein. Deshalb mögen sie hier

nebeneinander stehen; denn der Hauch, der uns aus ihnen anweht, macht alles Unterscheiden verstummen:

*„Endlosen Lebens Seinsformen  
hab immer wieder ich durchirrt,  
den suchend, der dies Haus erbaut,  
leidvoll ist stets erneutes Sein.*

*Erkannt bist Hauserbauer du,  
nicht mehr wirst du das Haus erbauen!  
All deine Balken sind zerstört,  
vernichtet ist das ganze Haus,  
vernichtungsselig hat das Herz  
des Durstes Aufhebung erreicht.“*  
(Dhammapada, Dh 153f)

*„Zebrochen ist das Rad,  
Wunschlosigkeit erreicht,  
versiegter Strom fließt nimmermehr,  
zerbrochnes Rad rollt nimmermehr,  
dies ist das Ende allen Leids.“*  
(Udana, Ud VII, 2)

*„Alles Liebesglück auf Erden,  
aller Götter Himmelswonnen  
sind kein Sechzehntel des Glückes  
dessen, der dem Durst entronnen.*

*Unglücklich, wer Lasten trägt,  
und glücklich, wer entlastet geht,  
ist abgeworfen schwere Last,  
nimmt nimmermehr man neue auf.*

*Wenn alles Dasein abgetan,  
wenn alles Denken kam zu End,  
wenn alle Dinge durchgeschaut:  
dann gibt's kein neues Dürsten mehr.“*  
(Tibetischer Vinaya IV, p 53)

### Buchtipps

Die lesenswerte Biographie des Buddha anhand von Pāli-Quellen ist als Buch erschienen: Hellmuth Hecker, Das Leben des Buddha: Der innere und äußere Lebensgang des Erwachten, dargestellt nach den ältesten indischen Quellen. Buddhistisches Seminar 1973. Das Buch ist nur direkt beim Herausgeber erhältlich: Buddhistisches Seminar, Katzeneichen 6, 95463 Bindlach, Tel. und Fax: 09208-8070